

Das Kirchenbuch Nr. 1 der Kirchengemeinde St. Catharina in Dinklage

Familienforschung im Heimatverein „Herrlichkeit“ Dinklage

Von Martin Glandorf

In katholischen Kirchenbüchern werden Taufen (Verzeichnis der Geborenen und Getauften), die Heiraten (Verzeichnis der Verlobten, Proclamirten und Copulirten) und die Verstorbenen (Verzeichnis der Verstorbenen) schriftlich festgehalten. Diese Verzeichnisse sind wichtige Werke für die Familienforscher. In den ersten Ausgaben der Kirchenbücher sind oftmals die Verzeichnisse der Taufen, Heiraten und die Verstorbenen in einem Buch gebunden. Später sind die Taufen, Heiraten und Sterbefälle jeweils getrennt in einem dicken Band – je nach Größe des Kirchspiels - über mehrere Jahrzehnte zu finden. Auch werden die Angaben mit der Zeit immer detaillierter. Findet man z.B. in den ersten Copulationsregistern nur die Namen der Brautleute und deren Trauzeugen, so werden um die Jahrhundertwende des 20. Jahrhunderts die Eltern, deren Stand, Wohnort, die Geburtsdaten der Brautleute, das Verwandtschaftsverhältnis der Brautleute zu den Trauzeugen, z.B. Bruder der Braut usw. angegeben.

Es kommen auch Firmungsbücher, Verzeichnisse der Erstkommunikanten und die so genannten Seelenregister (Status animarum) vor.

Wenn es während des „Dreißigjährigen Krieges“ Kirchenbücher gegeben hat, so sind diese in den damaligen Wirren - zumindest im heutigen Offizialatsgebiet - oftmals zerstört worden. Das älteste erhaltene Kirchenbuch stammt aus dem Kirchspiel Crpendorf (heute Cloppenburg), so schreibt Wilhelm Baumann Leiter des Offizialatsarchives in Vechta in einem Beitrag des Heimatkalenders des Oldenburger Münsterlandes 2014. Die ersten Einträge in den Verzeichnissen stammen aus dem Jahre 1613.

Das erste Dinklager Kirchenbuch ist nicht viel jünger. Dort finden sich Einträge die bereits mit dem Jahr 1668 beginnen.

Die Nationalsozialisten mit ihrem verheerenden Rassenwahn schufen durch die Nürnberger Gesetze und dem Berufsbeamtengesetz die Grundlagen für die zunehmende Ahnenforschung. So benötigten auch viele Süddoldenburger einen Ariernachweis oder Ahnenpass in dem sie nachweisen konnten, dass sie nicht von Juden abstammten. Auch in den Schulen gehörte das Erstellen einer Ahnentafel zum Unterricht. Aus diesen Gründen wurde vom Offizial eine Zentralstelle für Kirchenbuchauskünfte und Familienforschung in Vechta eingerichtet.
